

24.2.19...Seltz / Altenhagen

Orgelvorspiel

**Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,
so verstockt eure Herzen nicht.**

Hebr 3,15

EG 452,1-3

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge,
in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm.

Gott löst mich aus den Banden.
Gott macht mich ihm genehm.

Psalm 119, EG 748

Erhalte mich, Herr, durch dein Wort, dass ich lebe

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.**

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden
in meiner Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde,
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,

Dein Wort ist mächtig.
Die ganze Welt hast Du erschaffen
indem Du gesprochen hast: „Es sei“.

Hilf uns, dass wir nicht nur hören,
sondern auch tun,
was Du uns durch den Mund
Deines Sohnes Jesus Christus gesagt hast.
Durch die Kraft des Heiligen Geistes
sind wir mit ihm und mit Dir verbunden
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A m e n .

Die Epistel steht im Brief an die Hebräer im 4. Kapitel.

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig
und schärfer als jedes zweischneidige Schwert
und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist,
auch Mark und Bein,
und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.
Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen,
sondern es ist alles bloß und aufgedeckt
vor den Augen dessen,
dem wir Rechenschaft geben müssen.

Halleluja

EG 196,1-4

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist;
lass uns dabei verbleiben
und gib uns deinen Heiligen Geist,
dass wir dem Worte glauben,
dasselb annehmen jederzeit
mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud
als Gottes, nicht der Menschen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz,
dass wir das Wort recht fassen,
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
es aus der Acht nicht lassen;
dass wir nicht Hörer nur allein
des Wortes, sondern Täter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

3. Am Weg der Same wird sofort

vom Teufel hingenommen;
in Fels und Steinen kann das Wort
die Wurzel nicht bekommen;
der Same, der in Dornen fällt,
von Sorg und Lüsten dieser Welt
verdirbet und ersticket.

4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich
dem guten, fruchtbarn Lande
und sein an guten Werken reich
in unserm Amt und Stande,
viel Früchte bringen in Geduld,
bewahren deine Lehr und Huld
in feinem, gutem Herzen.

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Lukas im 8. Kapitel

Als eine große Menge beieinander war
und sie aus den Städten zu Jesus eilten,
redete er in einem Gleichnis:
„Es ging ein Sämann aus,
zu säen seinen Samen.
Und indem er säte,
fiel einiges auf den Weg
und wurde zertreten,
und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.
Und einiges fiel auf den Fels;
und als es aufging, verdorrte es,
weil es keine Feuchtigkeit hatte.
Und einiges fiel mitten unter die Dornen;
und die Dornen gingen mit auf
und erstickten's.
Und einiges fiel auf gutes Land;

und es ging auf
und trug hundertfach Frucht".
Als er das sagte, rief er:
„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“.

Es fragten ihn aber seine Jünger,
was dies Gleichnis bedeute.
Er aber sprach:
„Euch ist's gegeben,
die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen,
den andern aber in Gleichnissen,
damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen,
und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

Das Gleichnis aber bedeutet dies:
Der Same ist das Wort Gottes.
Die aber auf dem Weg,
das sind die, die es hören;
danach kommt der Teufel
und nimmt das Wort aus ihrem Herzen,
damit sie nicht glauben und selig werden.
Die aber auf dem Fels sind die:
wenn sie es hören,
nehmen sie das Wort mit Freuden an.
Doch sie haben keine Wurzel;
eine Zeitlang glauben sie,
und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.
Was aber unter die Dornen fiel,
sind die, die es hören
und gehen hin
und ersticken unter den Sorgen,
dem Reichtum und den Freuden des Lebens
und bringen keine Frucht.
Das aber auf dem guten Land sind die,

die das Wort hören und behalten
in einem feinen, guten Herzen
und bringen Frucht in Geduld.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 196,5-6

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein
die Leuchte unsern Füßen;
erhalt es bei uns klar und rein;
hilf, dass wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
dass wir im Leben und im Tod
beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr
dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr
erleuchten mög und leiten.
O Heilger Geist, dein göttlich Wort
lass in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Predigt über Apostelgeschichte 16,9-15

Liebe Gemeinde,

wir alle wissen, dass es Menschen gibt, die den Untergang
des christlichen Abendlandes beschwören. Sie machen
uns Angst vor einer schleichenden Islamisierung Europas.
Dabei ist für mich nichts so unwahrscheinlich, als dass

hierzulande massenhaft Leute zum Islam konvertieren. Viel moderner ist es, sich dem Buddhismus zuzuwenden oder anderen Strömungen, die aus dem Fernen Osten zu uns kommen.

Christlich ist an unserem Land schon lange nicht mehr viel. Nur noch eine Minderheit ist getauft. Und selbst von denen, die noch Mitglied einer Kirche sind, wissen die meisten nur noch sehr wenig über das, was in der Bibel steht. Fragen Sie doch einmal jemanden, der da montags auf die Straße geht, warum wir eigentlich Pfingsten feiern! Und dass Gastfreundschaft, Barmherzigkeit und Nächstenliebe untrennbar zu unserer Religion dazu gehören, ist den Wutbürgern offenbar auch nicht bekannt.

Ich finde, da ist es höchste Zeit, dass wir uns mal wieder in Erinnerung rufen, wie das Christentum eigentlich nach Europa gekommen ist. Wer war eigentlich der erste Mensch, der hier getauft wurde? – Die Antwort finden Sie in der Apostelgeschichte, im 16. Kapitel:

*In der Nacht hatte Paulus eine Erscheinung.
Ein Mann aus Mazedonien stand vor ihm und bat:
»Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!«
Gleich nachdem Paulus die Erscheinung gehabt hatte,
suchten wir nach einer Möglichkeit,
um nach Mazedonien zu gelangen.
Denn wir waren sicher:
Gott hatte uns dazu berufen,
den Menschen dort die Gute Nachricht zu verkünden.*

*Von Troas aus setzten wir
auf dem kürzesten Weg nach Samothrake über.
Einen Tag später erreichten wir Neapolis.*

*Von dort gingen wir nach Philippi.
Das ist eine bedeutende Stadt
in diesem Bezirk Mazedoniens
und römische Kolonie.
In dieser Stadt blieben wir einige Zeit.
Am Sabbat gingen wir
durch das Stadttor hinaus an den Fluss.
Wir nahmen an,
dass dort eine jüdische Gebetsstätte war.
Wir setzten uns
und sprachen zu den Frauen,
die an diesem Ort zusammengekommen waren.*

*Unter den Zuhörerinnen
war auch eine Frau namens Lydia.
Sie handelte mit Purpurstoffen
und kam aus der Stadt Thyatira.
Lydia glaubte an den Gott Israels.
Der Herr öffnete ihr das Herz,
sodass sie die Worte des Paulus gerne aufnahm.
Sie ließ sich taufen
zusammen mit allen,
die in ihrem Haus lebten.
Danach bat sie:
»Wenn ihr überzeugt seid,
dass ich wirklich an den Herrn glaube,
dann kommt in mein Haus.
Ihr könnt bei mir wohnen!«
Und sie drängte uns förmlich dazu.*

Die Römer wussten so gut wie gar nichts über den *Gott Israels*. An ihre eigenen Götter haben sie aber auch schon lange nicht mehr so richtig geglaubt. Statt Jupiter, Mars oder Venus anzubeten, um nur einige von den

Europäischen Gottheiten zu nennen, wurde von ihnen erwartet, dass sie den Führer der westlichen Welt verehrten, den Kaiser in Rom.

Die Juden weigerten sich, das zu tun. Zu tief saß in ihnen der Abscheu vor der brutalen Rücksichtslosigkeit, mit der die Legionen aus dem Westen ihr Land überrollt hatten. Seitdem wurde jeder Widerstand im Keim erstickt. Wenn sie ihre Religion ausüben wollten, mussten sie sich heimlich vor den Toren der Stadt treffen. Mit ihren orientalischen Sitten und Gebräuchen wollten die Römer jedenfalls nichts zu tun haben.

Paulus und seine Reisegefährten waren aber auf Missionsreise, um genau solche fremdartigen Anschauungen unter die Leute zu bringen. Deshalb gehen sie auch dahin, wo sie vermuten, dass dort die Juden sich zum Gebet versammeln. Sie selbst waren ja auch Juden. Zu der Zeit gab es noch keine christliche Kirche. Wir waren noch eine kleine, eher unbedeutende Sekte innerhalb des Judentums.

Zu ihrem Leidwesen trafen sie dort keine Männer an. Frauen spielen bis heute im Orient eine eher untergeordnete Rolle. Bei den Gottesdiensten durften sie meist nur von weitem zusehen. In der römischen Welt war das aber etwas anders. Einige Frauen hatten sich schon damals emanzipiert. Manche durften sogar selbständig Geschäfte führen. Das ist in der Bundesrepublik erst seit Ende der 50er-Jahre erlaubt.

Die jüdischen Frauen in Philippi jedenfalls wollten etwas von Gott hören und sich nicht länger verbieten lassen, selbst zu Ihm zu beten. Und so hören sie Paulus zu. Und

der spricht so zu ihnen, dass wenigstens einer von ihnen das Herz aufgeht. Lydia wird die erste Christin in Europa. Und sie gewährt den Missionaren Gastfreundschaft. „*Sie drängte uns förmlich dazu*“, heißt es in der Apostelgeschichte.

Das christliche Abendland ist also dadurch entstanden, dass Menschen aus dem Orient bei uns Aufnahme fanden. Interessant übrigens, dass die Apostel auf der derselben Route gereist sind, auf der uns jetzt die Familien erreichen, die im Nahen Osten ihres Lebens nicht mehr sicher sind und unsere Gastfreundschaft suchen. Aber weil unser Land eben nicht mehr so christlich ist, wie es gerne wäre, ist das heute wesentlich schwieriger als in der Anfangszeit des Christentums.

Woran liegt es, dass unser Land so ganz und gar vom Glauben abzufallen droht? Die fremdartigen Sitten und Gebräuche können es ja nicht sein – sonst würden nicht so viele Menschen auf die exotischsten Trips gehen. Paulus ist in einer Weltgegend aufgewachsen, wo sich Religionen aus aller Welt vermischt haben. Aus Babylon und aus Persien kamen die ältesten Einflüsse. Die Ägypter hatten immer noch großen Einfluss; und sogar aus Äthiopien, Karthago und dem fernen Indien gelangten geistige Strömungen ins Land.

Der Apostel kannte sich auch bestens aus in der westlichen Welt – besonders im Gedankengut der alten Griechischen Philosophen. Er war es, der all das zusammengeführt hat mit dem Glauben an den Gott seiner Väter – und an den auferstandenen Jesus Christus. Aber wie hat er es geschafft, die Frauen da unten am Fluss in seinen Bann zu schlagen?

Solche spontanen Bekehrungen kommen ja im Alltag unserer Gemeinden eher selten vor. Wir spulen Sonntag für Sonntag dasselbe Programm ab und sehen jedes Mal die immer gleichen Gesichter. Wenn wir mal alle nicht mehr da sind, wer wird dann noch hier Gottesdienst feiern? Wenn es nicht bald wieder Taufen gibt, dann rückt der Moment nahe, in dem der Letzte das Licht ausmachen muss.

Das wäre dann nicht der Untergang des Abendlandes, aber das Ende des Christentums auf unserem Kontinent. Und den verschulden nicht die Menschen, die etwas anderes glauben als wir, sondern wir selbst: Weil immer mehr Menschen immer weniger glauben. Was können wir dagegen tun?

Eine Facebook-Freundin schrieb mir diese Woche: „die Gottesdienste sind langweilig. Warum Eigentlich? Lasst euch doch mal was einfallen“. Ich habe geantwortet: „Machen wir schon. Jeden Sonntag. Aber nicht jede Gottesdienstform ist für jeden oder jede geeignet“. Sie schrieb dann etwas, was ich fast wörtlich am Vormittag schon gehört hatte, auf unserem letzten Pastorenkonvent mit Bischof Abromeit: „Bei uns ist nichts los. Die Kirchengemeinden werden immer mehr zusammengelegt. Die Kirche gehört immer weniger zum dort leben und macht auch immer weniger“.

Genau zu dem Schluss waren wir am Vormittag auch gekommen. Ich schrieb deshalb zurück: „Ja, das ist das Hauptproblem: in den letzten 30 Jahren mussten wir uns vor allem mit Strukturfragen beschäftigen. Dabei ist unsere Kernkompetenz glatt unter den Tisch gefallen. Ich

werbe ständig darum, wieder mehr über den Glauben zu reden, anstatt über Gemeindefusionen“.

Aber vielleicht ist es mit Reden ja gar nicht getan. Nach unserem Filmabend letzten Freitag in Wildberg haben wir darüber gesprochen: „Die Leute kommen ja nicht zur Kirche, weil sie Gottes Wort hören wollen. Viel wichtiger ist den meisten, dass wir hinterher zusammensitzen, Essen und Trinken und uns austauschen“.

Ja. Genau das haben die wohl gemacht, als die Apostel im Haus von Lydia zu Gast waren. Sie haben ihr Leben geteilt, obwohl sie aus so unterschiedlichen Kulturkreisen kamen. Sie werden miteinander gelacht und einander zugehört haben. Und dabei müssen Worte gefallen sein, die wirklich zu Herzen gingen.

Dieses herzliche Zusammensein habe ich nun schon öfter erleben dürfen, seit ich in der Kirchengemeinde Altenhagen-Gültz unterwegs bin. Auch für dieses Jahr haben wir einiges geplant. Und wenn wir damit dann auch die Herzen von immer mehr Menschen erreichen, dann kann der Untergang des Abendlandes gern noch ein bisschen warten.

A m e n .

EG 252,1-3

1. Jesu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeinde:
Segne mich, dein armes Glied;
wollst mir neuen Einfluss geben

deines Geistes, dir zu leben;
stärke mich durch deine Güt.

2. Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
deinen Gliedern allzumal,
wo sie hier zerstreuet wohnen
unter allen Nationen,
die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
die dich suchen, die dich meinen;
o wie köstlich sind sie mir!
Du weißt, wie mich's oft erquicket,
wenn ich Seelen hab erblicket,
die sich ganz ergeben dir.

Kollekte: Gustav-Adolf-Werk Hilfe für Litauen

Abgehängte Region

Wer kann, geht weg.

Sozialstation mit Kindergarten in Smalininkai

Mi	19.00 h Bibelstunde
Fr	19.00 h Chor
So	09.00 h Tützpatz 10.30 h Gültz

EG 193

1. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
und steure deiner Feinde Mord,

die Jesus Christus, deinen Sohn,
wollen stürzen von deinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
der du Herr aller Herren bist,
beschirm dein arme Christenheit,
dass sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott Heilger Geist, du Tröster wert,
gib dein Volk einerlei Sinn auf Erd,
steh bei uns in der letzten Not,
g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Fürbitten:

Lieber Vater im Himmel,

wir sagen Dir Dank für alle,
durch die wir Dein Wort hören durften,
die uns Vorbilder waren
im Glauben und im Leben.

Wir bitten Dich:

Hilf uns,
dass wir unserer Welt,
den Menschen in Stadt und Land
und allen, denen wir begegnen,
sagen können, woran wir glauben.
Lass uns einen neuen Anfang wagen
und nach Dir suchen -
ohne Scheu vor dem Spott der anderen.

Wir denken vor Dir
an unsere Freunde und Bekannten,

aber auch an die,
die uns das Leben schwer machen;
an die,
mit denen wir unbeschwert lachen können
und an die,
um die wir uns Sorgen machen;
an alle, für die wir Verantwortung tragen
und an die, die uns regieren.
Wir bitten Dich, daß Du sie segnest.

Erinnere uns,
dass wir getaufte Glieder
an Deinem Leibe sind;
und gib uns die Kraft,
dass wir dafür auch im Alltag einstehen können.

*In der Stille überlegen wir,
was wir dazu beitragen können,
dass Europa wieder christlich wird.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL